Leserbrief zu „Historikerin fordert neuen Blick auf die NS-Zeit“ sowie „Merkt schützte jüdische Bürger“ und Kommentar „Schlampig recherchiert“ von Ralf Lienert in der Lokalausgabe der Allgäuer Zeitung vom 8.6.2020

„Bei uns war es nicht so schlimm!“ oder „Unser Bürgermeister/unsere Ortsgruppenleiter war anständig!“ Diese und ähnliche Aussagen zur Nazi-Zeit hört man allenthalben im Allgäu. Hier regierten offenbar größtenteils „anständige“ Nazis, in Kempten sogar ein „Judenfreund“ und Nazi-Gegner: Dr. Otto Merkt. Ralf Lienert nimmt den Online-Vortrag der ausgewiesenen Expertin, Dr. Martina Steber, über Kempten im Nationalsozialismus zum Anlass, Dr. Merkt gegen alle Angriffe in Schutz zu nehmen und der hochqualifizierten Historikerin ordentlich an den Karren zu fahren.

Dass Dr. Merkt ein "Schlitzohr" und Eigenbrötler mit eigenem Politikverständnis und eigener Politikpraxis war, dürfte unbestritten sein, dass er aber die Nationalsozialisten hoffähig machte, als er 1933 in ihre Reihen trat und dass er eine Reihe ihrer Grundüberzeugungen schon lange vor 1933 teilte, sollte nicht unter den Tisch fallen – ebenso wenig wie seine konkrete Hilfe für Verfolgte. Dennoch erstaunt es, wie Ralf Lienert versucht, Dr. Merkt als "anständigen" Nazi darzustellen, der sich den Auswüchsen der Fanatiker stets entgegenstellte. Die von Frau Dr. Steber vorgelegten Befunde über sein Verständnis von aktiver Eugenik und Rassenhygiene zeigen ihn dagegen in ganz anderem Licht. Namentlich sein lange vor 33 völkisch geprägter Heimatkult bildete eine „goldene Brücke“ für die Kemptner und die Allgäuer zur NS-Ideologie von Blut und Boden, Stamm und Volk.

Der eingefleischte Junggeselle und Autokrat meinte wohl, er könne sich mit Hilfe einflussreicher Freunde im Amt des Oberbürgermeisters von Kempten auch "unter den Nazis" behaupten, mit deren Ideologie er im Großen und Ganzen keine Probleme hatte. Dr. Merkt fühlte sich nach anfänglichen Querelen sicher im Sattel und dachte, er könne mit den Nazis sozusagen Schlitten fahren, was auch lange Jahre gut ging - bis ihn Gauleiter Wahl 1942 fallen ließ...

Frau Dr. Steber hat Dr. Merkt nicht "in die braune Ecke" gestellt, sondern seine Person und sein Wirken kritisch gewürdigt. Sie hat überzeugend dargelegt, dass auch Kommunen wie Kempten mit ihrer eingespielten Verwaltung ihren Beitrag zum staatlichen Terror gegen Juden, „Zigeuner“, Sozialdemokraten und Kommunisten, Christen und Gewerkschaftler, Behinderte und psychisch Kranke, Zwangsarbeiter, Asoziale usw. leisteten. Hier fordert Frau Dr. Steber völlig zurecht weitere Forschungen und einen neuen Blick auf die NS-Zeit – auch in Kempten.

Regina Gropper

Kulturwissenschaftlerin M.A.; Kuratorin, Europa Ethnologin

Wolfertschwenden